



1738

# Widmung

Sidonia Hedwig Zäunemann

## Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

## BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Widmung" (1738). *Poetry*. 2181.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2181](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2181)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

Der Allerdurchlauchtigsten/Großmächtigsten und Unüberwindlichsten  
Kayserin,  
Anna Joannowna, Der Grossen,  
Souverainin aller Reussen, Mutter des Vaterlandes etc. etc. etc.  
Meiner Allergnädigsten Kayserin.

### Unüberwindlichste und Größte Kayserin!

3 Verzeihe, daß ich mich, so schlecht ich immer bin,  
Zu *Deinem* Kaysers-Thron und höchsten Purpur wage,  
Ich, die ich stets *Dein* Bild in meinem Herzen trage.  
Vergieb Großmächtigste! wenn dieses schwache Blat  
Die Thaten *Deines* Arms zu seinen Inhalt hat.  
Erlaube, daß ich *Dir* ein stilles Opfer bringen;  
Die Großmuth *Deiner* Brust, die Majestät besingen,  
Und *Dich* bewundern darf. Ihr Musen! steht mir bey,  
Und führet Hand und Kiel; die Cyther ist noch neu,  
Dieweil ihr mich jüngsthin zum Mitglied aufgenommen.

4 Kaum war ich dazumahl auf eurem Pindus kommen,  
Von dessen steiler Höh, die fast dem Himmel gleich,  
Mein Auge fähig war ein jedes Königreich  
In einem schnellen Blick vergnügt zu übersehen,  
Als eine Stimme rief: Triumph! es ist geschehen!  
Die Ehrfurcht nahm mich ein; die Freude riß mich hin:  
Denn ich erblickte hier *Die Höchste Kayserin*,  
Aus *deren* Angesicht ein himmlisch Feuer blitzte,  
Und deren Helden-Arm so Volck als Land beschützte,  
Ich stund, als wie entzückt. Nichts kam an Pracht und Zier  
Der *Tapfern Heldin* bey. *Sie* gieng, ich folgte *Ihr*  
Mit meinen Augen nach. *Ihr* Fuß betrat die Stufen,  
Wo man den Krieges-Gott um Beystand anzurufen,  
Und zu verehren pfllegt. Die Ursach war der Sieg,  
Den *Ihre* Völker jüngst in dem geführten Krieg,  
Mit der beschnittenen Schaar beherzt erfochten hatten;  
Drum eilte *Sie* den Dank dem Mavors abzustatten.  
*Sie* zog recht prangend ein; ein jeder der *Sie* sah,  
Blieb vor Verwundrung stehn und rief Victoria!

Der Feind, der *Ihrem* Schwert sich unterwerffen müssen.  
Lag dort und krümete sich beschämt zu *Ihren* Füßen  
*List, Untreu, Bosheit, Stolz, Betrug* und *Tyranny* 5  
Erhielten ihren Lohn benebst der *Barbarey*,  
Und musten voller Spott, und unter Furcht und Grämen  
Mit Fesseln angethan, den Weg zum Tempel nehmen.  
Nach ihnen kam der *Ruf*, zur linken Hand die *Zeit*;  
Ihr Absehn vor der Welt die seltne Tapferkeit;  
Die Macht *Der Kayserin*, und was in diesen Tagen  
Durch *Ihren* Arm geschehn dem Erd-Kreyß vorzutragen.  
Sie zeigten überall die grossen Wunder an,  
Die das gezückte Schwert *Der Kayserin* gethan.  
Ihr Mund, der niemahls schwieg, ward weder mat noch müde.  
Gleich vor *Der Kayserin* gieng *Gnade Lieb* und *Friede*,  
Die *Andacht, Gottesfurcht, die Sanftmuth, Freundlichkeit,*  
*Die Großmuth, Wahrheit, Ernst, Huld und Gelassenheit,*  
Nebst andern Tugenden. Dann kam mit Gold umhangen,  
Voll Glanz und Majestät, *Die Kayserin* gegangen.  
*Die Gröste Kayserin*, so je die Welt gesehn, 6  
Und jemahls finden wird, so lang die Sterne stehn.  
Die *Klugheit* muste *Sie* an *Ihrer* rechten Seiten,  
So wie zur linken Hand die *Tapferkeit* begleiten,  
Und zwar im schönsten Schmuck. *Ihr* folgte auf dem Fuß  
*Glück, Ehre, Freude, Sieg, Gehorsam, Überfluß,*  
*Und Treu und Ehrfurcht* nach. So bald nun *Diese Grosse*  
*Und Tapfre Kayserin*, Die Gott und Glück im Schooße  
Und in den Armen ruht, in solchem Götter-Staat  
Und höchster Majestät in Mavors Tempel trat;  
Ließ sich der Krieges-Gott mit einer holden Miene,  
Die tapfermüthig gnug und unerschrocken schiene,  
Jedoch darneben auch sehr ehrerbietig war,  
Vor *Ihren* Augen sehn, nicht ferne vom Altar,  
Auf welchem nach Gebrauch der Weyhrauch brennen solte.  
Es war bereits an dem, daß *Sie* ihm opfern wolte 7  
Vor dem erhaltenen Sieg: Gleich in dem Augenblick  
Ergrief er *Ihre* Hand und hielt sie zurück  
Wie? sprach er, *Kayserin!* wilst *Du* mich so beschämen?  
Ich kan und darf von *Dir* kein solches Opfer nehmen;

Du bist der Opfer werth; ich danke *Dir* vielmehr,  
 Daß *Du* mir durch *Dein* Schwert und tapfres Krieger-Heer  
 Gelegenheit ertheilt, mit meinen blanken Waffen  
*Dir* Ehre, Ruhm und Sieg; dem Reiche Ruh zu schaffen.  
 Geht, rief er freudig aus, geht, bringt mir ohn Verzug  
 Die stärkste Rüstung her, die einst Achilles trug,  
 Und hier im Tempel hängt; ich will statt Gold und Seiden  
*Die Grosse Kayserin* in diesen Harnisch kleiden.  
 Nun, fuhr er liebeich fort, o *Höchste Kayserin!*  
 Nim diesen Waffen-Schmuck von meinen Händen hin;  
 8 Es kan fast keiner nicht, ich muß es selber sagen,  
 Mit grössrer Würdigkeit als *Du* die Rüstung tragen.  
 Kein Feind, so stolz er ist, und solt er Feuer speyn,  
 Wird *Dir* und *Deinem* Reich hinführo schädlich seyn.  
 So wenig als *Dein* Ruhm wird untergehn und sterben,  
 So wenig wirst *Du* auch in diesem Schmuck verderben.  
 Verfolge *Deinen* Feind, so, wie bisher geschehn,  
 Und glaube nur der Sieg wird *Dir* zur Seiten stehn.  
 Er schwieg; *Die Kayserin* ließ sich dadurch bewegen,  
 Achillens Helm und Schild und Harnisch anzulegen.  
 Nachdem *Sie* ihm gedankt, begab *Sie Sich* zurück.  
 Die Feinde, welche *Sie* gleich auf dem ersten Blick  
 In solcher Rüstung sahn, die noch mehr Glanz erhielt,  
 Weil nichts als Majestät aus Aug und Antlitz spielte,  
 Geriethen allesammt in Schrecken, Furcht und Graus,  
 9 Und rufen: Himmel hilf! nun ist es mit uns aus  
 Ich selber weiß fast nicht wie mir dabey geschehen.  
 Als ich so viele Pracht und Herrlichkeit gesehen.  
 Die höchste Majestät von *Dieser Kayserin*  
 Verwirrte mein Gesicht entzückte meinen Sinn;  
*Ihr* Bild war mir so tief und fest ins Herz gedrückt,  
 Daß ich, so bald ich nur den Musen-Gott erblicket,  
 Ihm fragte: O! wer ist dieß Götter gleiche Bild!  
*Die Grosse Kayserin*, *Die* ich in Helm und Schild  
 Und Harnisch vor mir seh? *Die* stets so glücklich krieget?  
*Die* Ihre Feinde schlägt, und unaufhörlich sieget?  
*Die* voller Majestät aus Mavors Tempel gieng,  
 Und diesen Waffen-Schmuck von seiner Hand empfieng?

Es muß doch *Anna* seyn, die Rußlands Scepter führet,  
 Und diese Monarchie so klug und wohl regieret!  
 Apollo rief mir zu: ja! ja du schliessest recht: 10  
 Sehr wenig Sterbliche aus Fürstlichem Geschlecht  
 Sind *Annens* Majestät und Hoheit zu vergleichen;  
 Vor *Ihr* muß Hercules, ja selbst auch Hector weichen.  
 So mancher Sieges-Kranz, der Haupt und Schläfe deckt,  
 Zeigt von der Tapferkeit, die Feind und Untreu schreckt.  
*Ihr* Arm zückt kaum das Schwert, und läßt den Sebel blinken,  
 So must der Feinde Stolz und frecher Hochmuth sinken.  
 Das Glücke pfeget stets mit *Ihr* im Krieg zu gehn;  
 Vor *Ihr* kan Hannibal und Cäsar nicht bestehn.  
 Ein Blick ist schon genung den Feind in Furcht zu setzen;  
*Ihr* Ansehn kan so leicht erschrecken als ergötzen.  
 Wer sucht *Ihr* Bündniß nicht? welch Volk und welcher Staat  
 Begehrt nicht *Ihre* Gunst und wohlbedachten Rath?  
 Den Feinden ist *Ihr* Nam ein Donner, Blitz und Schauer;  
 Dem Freund und Unterthan ein Schatten, Schutz und Mauer. 11  
 Was sich nur Menschlich nennt verehrt und liebet *Sie*,  
 Man bethet *Sie* fast an, und beuget Haupt und Knie.  
 Drum auf Sidonia! Du must vor allen Dingen  
 Auch *Dieser* Kayserin ein Demuths-Opfer bringen.  
 So schwer und fürchterlich *Ihr* Arm den Feinden ist;  
 So gnädig werden die empfangen und begrüßt,  
 Die sich vor *Ihrem* Thron in tiefster Demuth beugen,  
 Und ein verlangend Herz nach *Ihrem* Schutz bezeigen.  
*Sie* liebt die Wissenschaft, und ist darauf bedacht,  
 Daß *Sie* *Ihr* grosses Reich zu einem Garten macht,  
 Wo Sitten, Weisheit, Kunst, Gelehrsamkeit und Wissen  
 Im schönsten Flore stehn. *Sie* ist mit Ernst beflissen,  
 Mir Tempel aufzubaun; *Ihr* Purpur schützt mich  
 Und meine Musen Schaar; Getrost! und fasse dich.  
 Hier schwieg Apollo still, und setzte mein Gemüthe, 12  
 Das vor Verwunderung ganz auser sich gerieth,  
 In tausend Kümmerniß. Wie? sprach ich: Grosser Fürst!  
 Ich hoffe daß du jetzt mich nicht betrüben wirst;  
 Was meinst du solt ich mich so frey und kühne wagen,  
*Der Grösten* Kayserin die Gaben vorzutragen,

Die keine Kostbarkeit in ihren Umfang sehn;  
Die nur in Wort und Reim und in Papier bestehn?  
Nur Rosen, welche noch in ihren Knospen stecken,  
Sind was ich bringen kan. Soll dieß nicht Zorn erwecken,  
Wenn ich *Die Kayserin*, *Die* selbst das Ruder faßt,  
Das Schwerd in Händen führt, und die Regierungs-Last  
Gleich einen Atlas trägt, durch mein Geschenk verstöhre?  
Nein Phöbus! es sey fern, daß ich so kühne wäre!  
Apollo fiel mir drein: o fürchte dieses nicht,  
*Der Russen Kayserin* verklärtes Angesicht,  
13 Und Großmuthsvolles Herz, wird dieß dein Unternehmen  
Das lauter Ehrfurcht hegt warhaftig nicht beschämen.  
Trieb, Ehrerbietung, Furcht bestritten mein Gemüth;  
Zuletzt erwehlt ich doch, was mir Apollo rieth.

*Unüberwindlichste! Großmächtigste der Erden!*  
*Monarchin!* Die an Ruhm nicht kan gefunden werden,  
Ich wage mich zu *Dir* in Unterthänigkeit;  
Ich komm und werffe mich jetzt vor *Dein* Purpur-Kleid  
Und höchsten Kaysers-Thron zu *Deinen* Füßen nieder,  
Und bitte demuthsvoll, nimm meine schlechte Lieder,  
Die Rosen welche noch in ihren Knospen sind,  
An denen man noch nicht die rechte Schönheit findt,  
So gern und gnädig an, als jetzo ehrerbietig  
Sie meine Hand *Dir* giebt. *Dein* Herz ist edelmüthig.  
Die Hoffnung schmeichelt mir, *Du* werdest auf mich sehn,  
14 Und diesen Rosen-Strauß aus Gnaden nicht verschmähn.  
Die Allmacht lasse *Dir* statt schlechter Rosen-Blätter,  
Den Palm- und Lorbeer-Baum, den nie ein Donner-Wetter  
So leicht zersplittern kan, um *Deine* Schläfe blühn,  
Und *Deine* Lebens-Zeit in güldnen Faden ziehn.  
So wird die späte Welt einst aus der Asche lesen,  
*Du* seyst auf Rußlands Thron die mächtigste gewesen.

Erfurt den 28ten April 1738

15

Sidonia Hedwig Zäunemannin.